

Marseille

Zusammenarbeit mit manney-chan

Von datina

Kapitel 4: Kapitel 4 (datina-chan)

Kapitel 4

Sie war schon weit, weit weg im Land der Träume, als er schon wieder bei der Wohnungstür angekommen war und diese gerade von außen zuschließen wollte, als er abermals in ihre Wohnung ging, mit einem einzigen Vorhaben! Er ging wieder in die Wohnung mit gezielten Schritten ins Schlafzimmer großem Bett wo Marron noch immer seelenruhig schlief.

Als er so neben ihr saß und sie beim friedlichen schlummern zusah, gingen ihn so besonders ein Gedanke durch den Kopf: # Sie hat so wunderschöne Lippen... Nur einmal will ich sie berühren # Langsam senkte er seinen Kopf zu ihren runter und kurz bevor sich ihre Lippen trafen fing Marron an im Schlaf leise zu reden an. „Mama, Papa warum habt ihr mich allein gelassen? - Jetzt bin ich ganz alleine“, flüsterte Marron kaum hörbar und kleine Tränen liefen aus ihren Augen. Sie fing an zu schniefen und zu zittern. Chiaki wurde nachdenklich, als er ihre Tränen sah und ihre Worte hörte. # Das erste Mal das ich sie weinen sehe... Was haben Marrons Eltern ihr bloß angetan? warum mach ich mir überhaupt Gedanken um diese komische Frau?! Ich muss hier raus! # Diesen Gedanken setzte er auch sofort in die Tat um, durchschritt den Flur, verließ die Wohnung fast fluchtartig, für diesen Tag endgültig.

Als er bei sich daheim ankam, parkte er das Auto in der Tiefgarage, ging hoch in sein Apartment und stellte sich erstmal unter die Dusche.

Am nächsten Tag wachte Marron mit tränenverschleierten Blick auf.

Wie bin ich denn nach Hause gekommen? # Während sie das dachte, wischte sie sich die Tränenspuren aus dem Gesicht.

Im Bad angekommen bekam sie erstmal einen Schreck, als sie ihr Spiegelbild sah. Schnell schminkte sie sich ab und blickte traurig in den Spiegel. # Mama, Papa wieso? Ihr fehlt mir so # eine einzelne Träne entfloh ihrem rechten Auge, doch schnell wischte sie, sie weg. # Was mich nicht umbringt, macht mich stärker # Mit diesem Motto, stellte sie sich unter die Dusche. # Zum Glück ist heute Sonntag. Dann geh ich gleich mal zum Friedhof und eine Runde am Strand drehen. So kann ich mich bestimmt ein bisschen entspannen. Ja so werde ich das machen # Mit einem traurigen Lächeln duschte sie sich zu Ende, zog sich an und ging gemütlich zu ihrem Motorrad.

Derweil hatte Chiaki einen Anruf bekommen.

„NEIN, vergiss es!“, Chiaki weigerte sich strickt gegen eine Bitte vom anderen Gesprächspartner.

„Bist du dir sicher?“ fragte er nach.

Nach einer kurzen Pause seitens Chiaki seufzte er und sprach weiter: „Na gut. Bis gleich... wie? Nein. Ich werde erscheinen, auch wenn ich nicht gerne komme.“ Der Gesprächspartner verabschiedete sich und legte auf.

Chiaki warf sich auf das Sofa und döste ein. Kurz darauf erwachte er bereits wieder, sprang auf, hechtete zum Kleiderschrank in seinem Schlafzimmer und suchte sich andere Kleidungsstücke heraus.

Mit schnellen Schritten ging er kurz darauf in die Tiefgarage, setzte sich in sein Wagen und fuhr, bevor er zum Treffpunkt ging, zu einem Blumenladen und kaufte dort einen Strauß weißer Rosen. Mit diesen stieg er wieder ins Auto und fuhr zur Kirche.

Am städtischen Friedhof hielt eine dunkel gekleidete Marron auf ihrer schwarzen Maschine. Sie stieg ab und kaufte im Blumenladen neben dem Friedhof einen Strauß weißer Calla. Mit schweren Schritten ging sie durch den ganzen Friedhof um an einem schön geschmückten Grab anzukommen.

Sie strich mit der rechten Hand, fast schon zärtlich den Grabstein, der ein wenig Moos angesetzt hatte, sauber, sodass sie die Inschrift besser lesen konnte, auch wenn sie diese auswendig kannte. Der Grabstein war aus einer Art Marmor, rechteckig aber die obere Seite war leicht nach oben geschwungen, sodass er einen kleinen Bogen machte. In der Mitte ging ein kleiner Halbkreis nach unten, sodass eine sichtbare Kuhle entstand und vor diesem Halbkreis stand Mutter Maria mit Jesu auf ihren Arm. Rechts von ihr stand „Korron Kusakabe“ und links von ihr stand „Takumi Kusakabe“. Als Marron den Stein berührte bildete sich ein dicker Klos in ihrem Hals. Tränen wollten aus ihren Augen fliehen doch sie ließ sie nicht frei.

Nach kurzer Zeit flohen doch vereinzelt Tränen aus ihren Augen, doch diese wischte sie energisch weg.

Sie stellte den Strauß in die Vase, welche aufm Grab stand. Dann fing sie an mit ihnen zu reden. Sie wusste, dass es dumm war, mit toten Menschen zu reden, aber sie brauchte jemanden, dem sie sich anvertrauen konnte. In dem Moment war es ihr egal, was andere dachten.

„Mama, Papa ihr fehlt mir so schrecklich. Ich werde nächste Woche noch einmal wiederkommen, um nach euch zu schauen. Bis dahin werde ich weiter an mein Studium arbeiten, damit ihr stolz auf eure Tochter sein könnt. Sagt mir, warum? Warum lasst ihr mich alleine? Ich brauch euch doch so sehr!“ Schon wieder diese dummen Tränen, doch dieses mal wischte sie, sie nicht weg, sondern ließ die Tränen einfach laufen.

„Ich geb´ mir die Schuld, dass ihr jetzt da unten liegt. Wie gerne möchte ich jetzt in euren Armen liegen und eure Wärme spüren.“ Sie weinte weiter, ihre Stimme wurde am Ende immer brüchiger, bis sie schließlich ganz verschwand. Als sie sich beruhigt hatte sprach sie weiter.

„Ich heul hier rum, wobei ich doch gar nicht mehr weinen wollte. Ich werde jetzt wieder gehen. Muss noch ein bisschen lernen. Schließlich... ach was erzähl ich da? Das wisst ihr doch. Ich komm nächste Woche noch mal.“ Sie küsste zuerst ihre Hand und legte sie zuerst auf die Gravierung von ihrer Mutter und dann noch mal auf die ihres Vaters.

Dann stand sie auf, blickte noch mal auf das Grab hinab und drehte sich um. Ihr Blick

gen Himmel gerichtet verließ sie den Friedhof.

Chiaki kam gerade aus der Kirche als er Marron im angrenzten Friedhof sah. Er beobachtete wie sie sich erhob und den Grabstein zweimal „küste“ und daraufhin Richtung Ausgang verschwand. #Was wollte Marron denn hier? Chiaki was will man bloß auf einen Friedhof?! Hornochse# Mit den Gedanken ging er zu dem Grabstein, wo Marron vor ein paar Minuten noch hockte. Als er die Eingravierung las, fand er zunächst keinen Zusammenhang, doch plötzlich viel ihm ein das Marron mit Nachnamen Kusakabe hieß. Jetzt verstand er auch warum Marron im Schlaf geweint hatte. #Was gehen mich eigentlich anderer Familien und ihre Geschichten an? # Mit diesen Gedanken ging er zurück zur Kirche, wo er sich bei seinen Verwandten verabschiedete, mit dem Grund, dass er noch etwas lernen wolle. Doch anstatt nach Hause zu fahren, fuhr er zur Entspannung zum Strand hinunter.

Als er dort ankam wollte er zu seinen Lieblingsplatz gehen, doch dieser war von einer jungen Frau besetzt. #Toll! Sehr toll Chiaki, bist mal wieder zu spät dran, aber ich hab noch niemand für heute Nacht...#

Bei dem Gedanken an die Nacht fing er an zu grinsen. Leise schlich er zu den Felsen, von wo man herrlich auf das Meer blicken konnte. Vorsichtig und darauf beachtet leise zu sein kletterte er den Felsen nach oben bis er schließlich sein Ziel erreicht hatte. Er wollte gerade Luft holen und zum Sprechen ansetzen, als das weibliche Wesen vor ihm sich erhob und hinunter blickte.

„Das würde ich nicht tun!“, mit diesen Worten erschreckte er die Person vor ihm und war ziemlich überrascht als er erkannte, wer diese Person war.

„Du schon wieder? Kannst du mich nicht einmal in Ruhe lassen? Ständig musst du mir nachlaufen und irgendwas vorschreiben!“ Es war keine andere, als Marron Kusakabe, welche er vor einer halben Stunde am Grab ihrer Eltern gesehen hatte.

„Ja ich! Ich laufe dir gar nicht nach, ok? Ich gehe hier öfters hin, um ein bisschen zu entspannen vom ganzen Uni-Stress und von zwei Grazien, welche sich immer wieder wegen Kleinigkeiten streiten und sich an die Gurgel springen wollen.“ Bei dem letzteren Grund bekam sie einen leichten Rotschimmer auf ihren Wangen, da sie genau wusste, dass sie und Jenna damit gemeint waren.

„Musst dich ja nicht immer einmischen. Ich kann mich sehr gut selber verteidigen. Ich kann nicht nur austeilen wie die meisten an der Uni sondern auch einiges einstecken! Also lass mich, mich selbst verteidigen“ Mit diesen Worten drehte sie sich zum Meer, nahm ein bisschen Anlauf und sprang mit einem eleganten Körper in die Tiefen des Meeres.

Chiaki konnte sich zuerst gar nicht bewegen, so geschockt war er. Doch plötzlich kletterte er die Felsen ziemlich schnell hinunter, verlor das Gleichgewicht und fiel von der Felsenwand in den noch warmen Sand. Zum Glück nicht tief aber er brauchte kurze Zeit, bevor er sich wieder sammeln konnte und zum Meer rannte.

Chiaki suchte das Meer vom Strand aus ab, fand Marron aber nirgends. #VERDAMMT! Wenn ihr etwas passiert ist. Sie ist zwar selber Schuld, dass sie gesprungen ist, aber... warte da sind Fußspuren# Chiaki ging den Spuren nach und fand Marron schließlich etwas weiter am Straßenrand wo sie sich nieder gelegt hatte und nun aussah als ob sie schlief.

„Guck mich nicht so an. Das gerade hab ich gebraucht.“

Chiaki fiel vor Schreck in den Sand und guckte sie ungläubig an.

„Das ist jetzt nicht dein Ernst oder?“

„Doch natürlich. Sonst hätte ich das nicht gemacht!“

„Du bist verrückt. Weißt du das?“

„Ja, weiß ich. Wird mir oft gesagt. Ich muss dann auch wieder gehen. Bye. Man sieht sich!“ Und schon war Marron zu ihrem Motorrad gegangen und fuhr in Richtung trautes Heim.

„Frauen... Die muss Mann nicht verstehen.“ Chiaki machte sich auch langsam dran, nach Hause zu fahren. Er hoffte, dass seine Eltern noch nicht daheim waren, da er ja gesagt hatte, dass er lernen wollte.

Bei Marron daheim sah es ganz anders aus. Als sie ankam kam wieder ihre Trauer hoch und sie ging sich erstmal duschen, danach direkt ins Bett.

Derweil war Chiaki bei sich daheim angekommen und war, wie er gehofft hatte, allein. Er duschte sich auch und ging genauso wie Marron ins Bett, da es schon ziemlich spät geworden war und er Morgen früh aufstehen musste.

Am nächsten Tag waren beide schon ziemlich früh in der Uni. Marron holte vorher noch Mary ab und diese standen nun rechts neben dem Eingang und redeten über die vergangene Party.

„Marron?“

„Ja, Mary?“

„Bist du wirklich mit Hector zusammen?“, wollte sie wissen.

„Mit Hector? Garantiert nicht. Wer erzählt denn so ein Quatsch? Ich und der. Niemals.“ Mit einer angewiderten Geste verstärkte sie noch ihre Aussage.

„Naja es geht rum, dass du mit Hector zusammen bist. Jenna hatte es angeblich auf der Party erfahren.“

„Auf der Party? Von wem????“ Marron bekam so langsam aber sicher leichte Panik. Denn wenn Jenna ein Gerücht verbreitete und dann noch über sie, konnte man alle Studenten so gut wie nicht mehr umstimmen.

„Von so einem komischen Typen. Blaue Haare. Medizinstudent...“

„Wie kommt dieser Mochtegern bitte da drauf, dass ICH mit Hector zusammen bin?“ Jetzt wurde Marron sichtlich wütend, was jeder in der Umgebung mitbekam. Und gerade kam Chiaki mit seiner Clique vom Parkplatz, um zur Vorlesung zu gehen, doch Marron machte ihm einen Strich durch die Rechnung.

„DU bleibst stehen.“ Bei diesen Worten blieb Chiaki stehen und drehte sich, unter verwirrten Blicke seiner Freunde, zu Marron um. „Wie kommst du bitte darauf, dass ICH mit HECTOR zusammen bin? DU gehst zu Jenna und erklärst ihr das und wenn nicht gibt es mächtig Ärger! Wehe ich bekomme noch mal mit, dass DU über MICH irgendein Gerücht verbreitetest.“ Rot vor Zorn im Gesicht schrie sie ihn an.

„Reg dich mal ab, ok? Erstens, hatte ich das gesagt, damit ihr euch nicht weiter an die Gurgel springt. Zweitens, hast du dies auch noch bejaht und drittens, ist es nicht mein Problem.“ Seine Art wie er mit ihr umging regte sie noch mehr auf, als sie ausholte und ihm eine Ohrfeige gab, sodass er nach hinten stolperte und kurz darauf ein puderroter Handabdruck zu sehen war.

In diesem Moment, kam Jenna auf Marron zu und schrie sie ebenfalls an.

„Was schlägst du Chiaki du kleine dreckige... noch nicht mal das würde dich beschreiben!“

„Was regst du dich so auf? Wer verbreitet hier denn das Gerücht, ich wäre mit Hector zusammen? Das bist ja wohl DU! Du kleine, versauerte, verwöhnte...“ Bevor sie diesen Satz zu Ende bringen konnte, bekam sie eine Ohrfeige, die sich gewaschen hatte und zwar von Jenna. Das war der Auslöser und Marron boxte ihr einmal in den Magen, sodass Jenna kurz zusammen sackte. Diese aber richtet sich auf und schlug mit der

bloßen Faust in Marrons Gesicht. Eine Prügelei begann zwischen den beiden und ein Kreis bildete sich um die besagten.

Da es natürlich nicht unbekannt blieb, erschien nach kurzer Zeit ein Mentor und zog die beiden Studentinnen auseinander.

„Ihr beide kommt sofort mit und ihr anderen alle geht zu euren Vorlesungen!“ Aus der Menge konnte man „Spielverderber“ und „Spaßbremse“ hören, doch der Mentor ging mit den beiden zum Büro des verwalters.

Der Verwalter, normalerweise ein sehr netter Mann um die 50, schaute überrascht auf, als er Marron und Jenna so sah. Plötzlich sagten beide gleichzeitig „Sie hat angefangen!“ und zeigten dabei auf die jeweils andere.

„Erzählt mir nicht, wer angefangen hat und wer nicht. Die Hauptsache war ihr beide habt einander geschlagen und körperlich sowie verbal verletzt. Ich bin bereit, über das eben Geschehene hinweg zu sehen, ABER wenn so etwas noch einmal passiert, werdet ihr von der Universität verwiesen.“

„Ja, Sir,“ murmelten beide im Chor.

„Und nun geht.“

Als beide aus dem Büro des Direktors gingen warfen sie sich gegenseitig noch giftige Blicke zu und verschwanden jeweils in andere Richtungen.

Marron verließ erstmal die Universität und ging zu ihrem Motorrad. Als sie dort angekommen war, setzte sie sich seitlich auf dieses und dachte über das gerade Geschehene nach...

So das wars wieder von mir ;)

Wir würden uns über Kommis freuen =P

Eure manney-chan & datina-chan